

URLAUB & FREIZEIT

IM LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME)



Kulturpfad Rotenburg

Kunst, Kultur & Sehenswürdigkeiten



Kulturpfad Rotenburg

Liebe Besucherinnen und Besucher des Rotenburger Kulturpfades

Die Stadt Rotenburg (Wümme) heißt Sie herzlich willkommen und freut sich, Ihnen Kunst, Kultur und Sehenswürdigkeiten mit diesem Kulturpfad präsentieren zu können. Auf dem in etwa acht Kilometer langen Pfad, den sie sowohl zu Fuß als auch mit dem Fahrrad erkunden können, finden Sie an 32 Stationen eine Vielzahl wissenswerter und lohnenswerter Ziele Rotenburgs.

Viel Spaß auf der Rundtour wünschen Ihnen die Initiatoren und vielen Beteiligten, die diesen Kulturpfad ermöglicht haben.

Eine Reise durch Zeit und Raum

Der Name der Stadt Rotenburg geht auf den Bau einer Burg der Bischöfe von Verden zurück. Wegen dieser Burg war der Flecken bis hin zu den napoleonischen Kriegen immer wieder erobert, niedergebrannt und zerstört worden. Dennoch sind hier einige repräsentative Gebäude zu finden.

Kaum Spuren hinterließen die Schweden- (1648 – 1715) und die hannoversche Zeit (1715 – 1866). In der napoleonischen Zeit wurde dagegen eine wichtige Straße gebaut, die spätere B75 (heute „Große Straße – Fußgängerzone“). Mittelbar ist diese Zeit auch für die Zerstörung der Reste der Rotenburger Festung verantwortlich.

Seit 1874 ist Rotenburg an die Eisenbahn angeschlossen. Mit dem Agaplesion Diakonieklinikum und den „Rotenburger Werken der Inneren Mission“ prägen kirchlich soziale Einrichtungen den Ort.

Die Privatwirtschaft ist mit vielen mittelständischen Unternehmen vertreten. Wirtschaftlich bedeutsam ist auch die Bundeswehr. Seit 800 Jahren ist Rotenburg ein Ort der Dienstleistung, zurückgehend auf die Burg als Wohn- und Verwaltungssitz der Bischöfe von Verden. Diese Geschichte prägte das Stadtbild damals, das durch Kunst im öffentlichen Raum heute mit gestaltet wird.

1 Pferdemarkt

Den Pfad, der an Kunst, Kultur und Sehenswürdigkeiten vorbeiführt, können Sie am Rathaus beginnen. Auf dem Pferdemarkt davor befindet sich ziemlich genau in der Mitte eine Platte im Boden, die an das 1. Wachthaus erinnert.



Wachthaus

Als der Pferdemarkt neu gestaltet wurde, ließen die Stadtväter eine Platte genau an der Stelle einarbeiten, an der 1626 das erste Wachthaus stand. Das Haus war

stets besetzt, um beim Ausbruch eines Feuers von hier aus die Bevölkerung umgehend zu informieren.

„Anno: 1750 im früh Jahr hat der König, durch den Herrn Amtmann von Haerlem ein neues Wacht Hauß bauen laßen und haben wir neben der Wache durch Handtdienste und des Herrn Amtmann seinen Gertner, welchen darumb ersuchet, und ihm davor 8 ß (Schilling), Trankgeldt gegeben, Linden pflantzen laßen.“

*von Haerlem
Amtman*

*Chr. Georg Laue
Bürgermeister (1746 – 1758)*

Pferdegruppe



Besonders Kinder lieben den Brunnen mit den Pferden, der von dem Bremer Bildhauer Claus Homfeld im Jahre 1985 geschaffen wurde.

Die Pferde erinnern symbolhaft nicht

nur an den Pferdehandel auf diesem Platz, sondern an den traditionellen Viehmarkt, der hier immer montags abgewickelt wurde.

Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus



1988 beschloss der Rat der Stadt Rotenburg, mit einem Mahnmal an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern. Dr. Matthias Bantz, ein Rotenburger Arzt und Bildhauer, schuf eine Skulptur. Ein geschundener Mensch schreit in seiner Hilflosigkeit. Das Mahnmal fand seinen Platz neben dem Rathaus am Beginn der Fußgängerzone und wurde am 09. November 1989 enthüllt. Der Spruch am Sockel lautet: „Das Vergessenwollen verlängert das Exil und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Galerie „Frauengeschichte“ im Rathaus

In einer Galerie „Frauengeschichte in den Rotenburger Straßennamen“ im Rotenburger Rathaus sind in Bild und Text Portraits all der Frauen zu finden, deren Leben und Wirken die Stadt Rotenburg (Wümme) bisher mit einer Straßenbenennung gewürdigt hat.

Neonplastik „7 Sparx für R.“ am Rathausturm



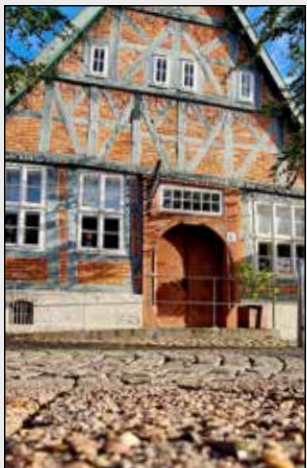
Ruhig und Ruhe vermittelnd, strahlt er in Ultramarin: Rotenburgs Rathausurm ist ein ganz besonderes Beispiel von Kunst am Bau. Die Neonplastik des Hannoveraner Künstlers Christoph Rust erleuchtet seit 1995 Rotenburg. Sieben ultramarinblaue Lichtzeichen sind an der rechten Seite des Rathausurmes angebracht, die in einer geschwungenen Kurve nach oben führen. Für den Künstler sind die sieben verschiedenen Lichtzeichen Symbole, die von der Turmspitze direkt in den Nachthimmel über Rotenburg weisen. „Eine Verbindungslinie zu der Sphäre über uns“, so der Künstler bei der Einweihung im Jahre 1995.

Fußgängerzone

Beim Rathaus beginnt die Fußgängerzone, deren oberer Teil (bis zum Stadtstreek) am 04. Juli 1987 eingeweiht wurde. Eine Platte zu Beginn der Fußgängerzone erinnert an die feierliche Eröffnung. Früher verlief hier die Bundesstraße 75. Beim Gang durch die Fußgängerzone sollten Sie auch auf die Pflasterung achten. Die Planer verwendeten viele unterschiedliche Steine und gestalteten so einen lebendigen Raum.



② Rudolf-Schäfer-Haus



Kurz vor dem Stadtstreek fällt der Blick auf das älteste Ackerbürgerhaus in Rotenburg, das Rudolf-Schäfer-Haus. 1911 kaufte der deutschlandweit bekannte Kirchenmaler und gefragte Buchillustrator Rudolf Schäfer das Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, gestaltete es nach eigenem Entwurf um und bewohnte es mit seiner Familie bis zu seinem Tode 1961. Heute ist die Stadt Rotenburg (Wümme) Eigentümerin des Grundstücks und unterhält es. Das Atelier des Künstlers und Exponate bürgerlicher Stadtkultur können Sie

heute im Museum besichtigen, in Werken von und über Prof. Rudolf Schäfer blättern und sich bei gutem Wetter im wieder hergerichteten Ziergarten ein Püschchen gönnen.

③ Ehlermannsche Speicher

Der Weg durch die Fußgängerzone führt Sie weiter zu den Ehlermannschen Speichern. Die Anlage war Sitz der Kaufmannsfamilie Ehlermann. Die drei Gebäude wurden zwischen 1769 (Haupthaus) und 1825 (jetzt Stadt Speicher) errichtet. Der rechte Speicher, in dem heute Wohnungen zu finden sind, diente früher als Kornspeicher. 1980 kaufte die Stadt Rotenburg das gesamte, sehr zerfallene Anwesen von den Nachfahren der Familie Ehlermann und verpachtete es an eine Investorengruppe, die alle Gebäude restaurierte und in den heutigen Zustand versetzte.



4 Skulptur „Bronze-Knolli“



Im Rahmen des 23. Rotenburger Kartoffelmarktes wurde am 04.10.2008 diese Skulptur, die das Maskottchen des Marktes darstellt, auf einem der Sandsteinsockel der Geranienbrücke enthüllt. Gestaltet hat sie der Bildhauer Erich Gerer nach einem Entwurf des Knollis-Schöpfers Holger Roselieb. Die Idee dazu bestand schon seit

1999, wurde aber erst durch die Initiative des internationalen Rotenburger Stammtisches der „Mistböcke/-bienen“ und vieler Spenden von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt im Jahre 2008 umgesetzt. Alle, die den „Bronze-Knolli“ besuchen, können eine Portion Glück mitnehmen, wenn sie an der Nase der Skulptur reiben.

5 Stadtstreek

Der am Speicher vorbeifließende Stadtstreek entstand schon im Jahre 1566 auf künstliche Art. Der Bauschutt eines großen Brandes wurde nämlich in das Flüsschen Alt-Wiedau geschüttet. So baute man einen neuen Wasserlauf als Kanal mitten durch die Stadt. Aufgrund einer Bestimmung im Legat der Witwe Anna Magdalena Schmidt von 1833 fertigten im Jahre 1866 zwei Rotenburger Schlosser das Eisengitter am Streek. Die Brücke wird jährlich im Mai mit Geranien geschmückt. Sie ist deshalb auch als „Geranienbrücke“ bekannt.



6 Alte Apotheke



Am Stadstreek entlang führt Sie der Kulturpfad auf die Goethestraße zu. Am Ende des Streeks wird die Aufmerksamkeit auf ein wunderschönes altes Fachwerkhaus gelenkt: Die „Alte Apotheke“ ist ein Haus aus dem Jahre 1834 mit einem hübschen Eingangsbereich, das schon oft fotografiert und gemalt wurde. An der Tür befinden sich ein Messingklopper und ein Türgriff, die von der Eisengießerei von Ehlermann und Kovatsay hergestellt wurden.

Dieses Unternehmen bestand einige Jahre in Rotenburg.

7 Superintendentur

Es sind nur wenige Schritte bis zum nächsten, liebevoll restaurierten Fachwerkhaus, der Superintendentur. An gleicher Stelle des 1828 erbauten Hauses stand schon 1626 das Pfarrhaus. Es wurde zweimal durch Feuer vernichtet, aber immer wieder aufgebaut. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und beherbergt heute die Superintendentur und das Pfarramt der Stadtkirche.

Zu den bisherigen Bewohnern gehörten u. a. Adolf Kottmeier, der Begründer der Rotenburger Werke der Inneren Mission, und Wilhelm Dieckmann, der Vater des späteren Volkskammerpräsidenten der ehemaligen DDR.



8 Cohn-Scheune

(Jüdisches Museum und Kulturwerkstatt)



Gegenüber der Kirche auf dem Eckgrundstück Turmstraße/Am Kirchhof finden Sie die sog. „Cohn-Scheune“. Dieses Gebäude stand als alte Werkstatt im Hinterhof des Gebäudes Große Straße 32 (siehe Nr. 23) und ist heute das letzte an eine jüdische Familie erinnernde Gebäude der Stadt Rotenburg.

Im Jahr 2005 wurde es wegen seiner kultur- und stadtgeschichtlichen Bedeutung von einer Bürgerinitiative abgetragen, um an diesem Platz wieder aufgebaut zu werden. Die Bedeutung besteht einerseits in der besonderen architektonischen Form und Funktion, andererseits in seinem Bezug zum jüdischen Leben in Rotenburg.

Die Scheune – um 1834 errichtet – war von dem jüdischen Kaufmann David Isaak Cohn 1861 geerbt und erweitert worden. Sein Sohn Julius David Cohn vergrößerte 1896 die Scheune erneut und baute sie teilweise in eine Schneiderwerkstatt um. Diese Ausbaustufe wurde beim Wiederaufbau 2009/2010 mit den alten Originalmaterialien (Balken und Ziegelsteine) übernommen. Umbauten durch spätere nicht-jüdische Besitzer wurden nicht berücksichtigt.

Im September 2010 konnte die Cohn-Scheune im Beisein von Frau Hildegard Jacobsohn, der jüngsten Tochter von Hermann und Gertrud Cohn, die den Holocaust im Exil überlebt hatte, seiner neuen Bestimmung übergeben werden: Im Gebäude befindet sich heute ein Jüdisches Museum mit einer bedeutenden Ausstellung zur Geschichte und Kultur der jüdischen Bürger in Rotenburg und in der Region mit dem besonderen Schwerpunkt auf der einst hochangesehenen Familie Cohn.

Die Ausstellung wurde konzipiert mit Hilfe des Historikers Manfred Wichmann vom Jüdischen Museum Berlin. Auch dient die Cohn-Scheune als Begegnungsstätte und Kulturwerkstatt der Religionen und Kulturen Rotenburgs.

9 Stadtkirche und Kriegerdenkmal



Am Ende der Goethestraße erhebt sich die Stadtkirche. 1648 wurde hier auf dem „hohen Feld“ die fünfte Kirche Rotenburgs als „Friedenskirche“ errichtet, nachdem ihre Vorgängerbauten seit ca. 1195 vor der Burg (siehe Nr. 32) standen und durch Kriege und Feuer zerstört worden waren. 1752 musste der alte Turm durch einen massiven Glockenturm aus Feldsteinen

ersetzt werden, der heute noch steht. Der Bremer Baumeister E. Klingenberg ersetzte 1862 das marode alte Kirchenschiff durch einen Neubau im zeitypischen neugotischen Stil.

Im Glockenturm befindet sich neben der Marienglocke (15. Jahrhundert) die noch ältere Betglocke aus dem Jahre 1379 mit folgender Inschrift:

*„Mergriete es min name, miin luut si gode bequame.“
(„Margarete ist mein Name, mein Geläut ist Gott angenehm.“)*

Die linke Seite der Turmhalle gestaltete der Kirchenmaler Rudolf Schäfer (siehe Nr. 2) 1955 als Gedenkstätte für die Kriegstoten des 2. Weltkrieges. Als Motiv wählte er das Thema „Anbetung des erhöhten Christus“. In den ausliegenden Totenbüchern findet sich auch der Name seines eigenen Sohnes Peter.

In der Kirche können Sie ein altes Taufbecken (1582) und einen Leuchter aus dem 17. Jahrhundert besichtigen. Attraktion der Kirche ist jedoch die Orgel des Baumeisters Johannes Klais aus Bonn, die 1983 in das alte Gehäuse der Vorgängerorgel von 1865 eingebaut wurde. Bekannte Kirchenmusikerinnen und -musiker kommen gern nach Rotenburg, um regelmäßig Konzerte auf diesem Instrument zu geben.

Im Dezember 2006 konnten bei einer Auktion des Kunstauktionshauses Schloss Ahlden erfolgreich vier Relieftafeln der einstigen Friedenskirche ersteigert werden, die nun in der Stadtkirche zu besichtigen sind. Die Tafeln aus dem Jahre 1642 – bestehend aus Eichenholz, reliefplastisch



geschnitzt – stammen entweder von der Kanzel oder aber von einer Truhe. Dargestellt werden vier verschiedene Szenen: die Schöpfungsgeschichte, die Geburt Christi, Jacobs Traum von der Himmelsleiter sowie Loth mit seinen beiden Töchtern. Wer die Platten anfertigte, ist leider nicht bekannt.

Auf dem Platz vor der Stadtkirche, dem ehemaligen Friedhof, steht das Kriegerdenkmal für Soldaten aus dem Kirchenkreis, die im 1. Weltkrieg gefallen sind. Das Denkmal wurde 1922 eingeweiht.

10 Skulptur „Argumente“

Das Kunstwerk vor dem Kantor-Helmke-Haus heißt „Argumente“. Geschaffen wurde es von Prof. Bernd Altenstein, unterstützt von Stadtplaner Karl Peter Schreckenber.



Die Skulptur zeigt zwei Personen in einem Rahmen, Mann und Frau, die einen Stein und eine Kugel in den Händen halten. Tauschen Sie Argumente aus?

11 Neugotische Gebäude

Haus des Kirchenkreises

Das Haus des Kirchenkreises stammt vom Ende des 19. Jahrhunderts und enthält im oberen Teil neugotische Elemente. War es zwischen 1952 und 1973 noch Pfarrhaus, erfüllte das Gebäude bis 2011 vielfältige Dienste für die evangelischen Kirchen Rotenburgs. Hier waren untergebracht das



Kirchenkreisamt, die kirchliche Verwaltung nebst Druckerei, der Kirchenkreisjugenddienst, das Diakonische Werk sowie die Mitarbeitervertretung des Kirchenkreises. Heute wird das Gebäude von den Rotenburger Werken genutzt.

Kantor-Helmke-Haus

1877 feierten die Rotenburger die Einweihung der Volksschule gegenüber der Stadtkirche. Architekt war der Begründer der „Hannoverschen Architekturschule“ Conrad Wilhelm Hase. Das Gebäude erhielt seinen Namen nach dem Kantor Friedrich Helmke, der Leiter dieser Schule von 1878 bis 1919 war. Anfang der 1990er Jahre baute die Stadt das Gebäude zu einem Kulturzentrum um. Stadtbibliothek und Volkshochschule haben hier ein festes Domizil und unter dem Dach gibt es reichlich Platz und eine Bühne für unterschiedliche kulturelle Aktivitäten. Der rote Backsteinbau ist genau wie die Stadtkirche typisch für die norddeutsche Neugotik. Für den Umbau zeichnet der Bremer Architekt Prof. Gerhard Müller-Menckens (1917-2007) verantwortlich.



12 Rodau-Wiedau-Niederung

Der Kulturpfad führt Sie nun zunächst hinter das Kantor-Helmke-Haus zum Spielplatz mit besonderen Spielgeräten für Groß und Klein und anschließend in die Rodau-Wiedau-Niederung. Hier können Sie Natur pur mit allen Sinnen erleben. An einem Feuchtwald vorbei haben Sie einen freien Blick in die Niederung. Artenreiche, nach Waldmeister duftende (Ruchgras) Feuchtwiesen, im Frühjahr mit gelber Sumpfdotterblume und im Herbst mit weißem Mädesüß und rosa Blutweiderich, bieten ein abwechslungsreiches Farbenspiel.

Entlang der Verlängerung des Färbergrabens säumen dichte Weidengebüsche das weite Gewässernetz des Kleinen und Großen Teichstreeks, die kurz nach dem Zusammenfluss von Rodau und Wiedau beginnend in unterschiedliche Richtungen weiter fließen. An der Holzbrücke, die über die Wiedau führt bevor sie mit der Rodau zusammenfließt, sollten



Sie eine kleine Pause einlegen, den Vogelstimmen von Zilpzalp, Grasmücke und Zaunkönig lauschen und „Inselgefühle“ entwickeln. Mit etwas Glück sehen Sie sogar einen Eisvogel, der an den

Prallufeln der Gewässerläufe auf Nahrungssuche geht.

Weiter geht's entlang der Wiedau, die von markanten alten Weiden begleitet wird. Angrenzend erhalten Sie hier Einblick in ehemalige Feuchtwiesen, die nach Nutzungsaufgabe sich zu Röhrrichten entwickelt haben. Eine besonders an diesen Lebensraum angepasste artenreiche Tierwelt belohnt Sie durch Gesang und begleitet Sie zum Elisabeth-Warnken-Weg und weiter zum Agaplesion Diakonieklinikum.

13 Stolpersteine zum Gedenken der Opfer der Eugenik

Vor dem Haupteingang des Agaplesion Diakonieklinikum wurden im Jahre 2008 als nunmehr drittem Standort zwei weitere Stolpersteine von dem Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt (siehe Nr. 17 und 24). Die Stolpersteine wurden hier europaweit erstmalig vor ein Krankenhaus gesetzt, in dem Menschen infolge des Auslesewahns der Nationalsozialisten umgekommen sind. Mit den beiden Messingplatten wird an zwei ehemalige Bewohnerinnen der Rotenburger Werke gedacht, die im Dritten Reich an den Folgen der Zwangssterilisation im Rotenburger Krankenhaus verstorben sind.



14 Online-Museum am Mutterhaus



Die Geschichte des Diakonissen-Mutterhauses Rotenburg (Wümme) e.V. begann vor über 150 Jahren, als Elise Averdieck 1856 in Hamburg ein Krankenhaus gründete. Aus diesen Anfängen entwickelte sich eine

Schwesterschaft, die über viele Generationen hinweg dem Auftrag folgte, sich Bedürftigen, Kindern und Kranken zu widmen.

Nach 45 Jahren in Hamburg übersiedelten die Schwestern 1905 unter der Leitung ihrer Oberin Helene Hartmeyer nach Rotenburg. Die Geschichte der Diakonissen von ihren Anfängen bis heute hat das Diakonissen-Mutterhaus aufgearbeitet. Das Museum ist aus organisatorischen Gründen nur noch online verfügbar. www.diako-mutterhaus.de/kunst/kultur/ Auf der Seite sind im Menue auch 360-Grad-Ansichten zu den Räumlichkeiten und ein Audioguide zu finden.

Zusammen mit Pastor Buhrfeind wurde die Diakonisse und Oberin Helene Hartmeyer (1854 – 1920) Mitbegründerin und Leiterin des Diakonissen-Mutterhauses. Sie legte den Grundstein für Rotenburgs Entwicklung zu einem überregionalen Ausbildungszentrum für Krankenpflege und sozialpädagogische Berufe. Das Grab von Helene Hartmeyer befindet sich direkt am Ausgang links zur Kirche Zum Guten Hirten. Die Stadt Rotenburg (Wümme) ist aufgrund des Wirkens von Helene Hartmeyer 2010 siebter „frauenORT“ in Niedersachsen geworden. (frauenOrte Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken historischer Frauenpersönlichkeiten einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen will).

Anlässlich der Verleihung des Titels „frauenORT“ ist vor dem Mutterhaus 2010 zur Erinnerung an Helene Hartmeyer ein Standbild von der Künstlerin Jeanette Clasen aufgestellt worden.



Psalmgarten



Besuchen Sie auch den Psalmgarten, der dem 23. Psalm – „Der Herr ist mein Hirte“ – gewidmet ist und seit 1860 der Hauspsalm des Diakonissen-Mutterhauses in Rotenburg (Wümme) ist. Ein Rundweg führt an verschiedenen Stationen vorbei, an denen der Psalm künstlerisch und gartenarchitektonisch dargestellt wird.

15 Kirche „Zum Guten Hirten“



Auch bei der Errichtung der nahegelegenen Kirche wirkte die Schwesternschaft mit. Die Kirche „Zum Guten Hirten“ kann jederzeit von außen und auf Anfrage auch von innen besichtigt werden.

Der Diakoniegemeinde Zum Guten Hirten gehören die Rotenburger Werke und das Diakonissen Mutterhaus an.

16 Friedhof Lindenstraße



Der Friedhof Lindenstraße wurde 1879 als Ersatz für den bisherigen Kirchhof an der Stadtkirche eröffnet. Zwei Grabanlagen für Soldaten, die im Rotenburger Lazarett verstarben oder bei Kriegshandlungen in der Umgebung ums Leben kamen, entstanden 1940.

Die Friedhofskapelle wurde 1908 errichtet, 1958 umgebaut und in den Jahren 2007 – 2008 umfassend saniert. Die Glocke im freistehenden Glockenträger hat die Inschrift: „Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn“. 1974 übergab die Stadtkirchengemeinde Verwaltung und Nutzung der Friedhöfe an die Stadt Rotenburg.

17 Rotenburger Werke gGmbH und Stolpersteine zum Gedenken ehemaliger Bewohnerinnen und Bewohner



Beiderseits der Lindenstraße befindet sich nun das Gelände der Rotenburger Werke. Rund 1100 Menschen mit geistiger, seelischer und körperlicher Beeinträchtigung bietet die diakonische Einrichtung hier und im Umland Wohnung, Arbeit, Bildung, einen integrierten medizinischen und psychologischen Dienst sowie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Wenn Sie durch das große grüne Tor auf das Gelände der Rotenburger Werke gehen, werden Sie sicherlich von den Bewohnerinnen und

Bewohnern freundlich begrüßt. In diesem Bereich war früher die Frauenabteilung, während die Männer auf der anderen Seite der Lindenstraße wohnten. Heute leben Frauen und Männer sehr individuell und gemischt in Wohngemeinschaften auch außerhalb des historischen Geländes. Lassen Sie einfach die Atmosphäre der hohen Bäume und der friedlichen Anlage auf sich wirken.

Vor dem Tor der Rotenburger Werke wurden im Jahre 2006 von dem Kölner Künstler Gunter Demnig drei Stolpersteine verlegt (siehe Nr. 24). Sie erinnern an drei jüdische Bewohner der damaligen Rotenburger Anstalten, die während der NS-Herrschaft am 21. September 1940 von Rotenburg in die Tötungsanstalt Brandenburg (Havel) deportiert und dort ermordet wurden. : Die Namen der drei Bewohner stehen stellvertretend für 562 behinderte Menschen aus der Einrichtung, die nachweislich deportiert und getötet wurden.



18 Alte Turnhalle



Am Beginn der Lindenstraße liegt auf der linken Seite die alte Turnhalle. Früher wurde sie ausschließlich als Sporthalle genutzt. Heute beinhaltet das Gebäude die „Bildnerische Werkstatt“, in der Menschen mit Behinderung aus den Rotenburger Werken künstlerisch arbeiten, sowie eine Galerie mit von ihnen geschaffenen Kunstobjekten.

Am Beginn der Lindenstraße liegt auf der linken Seite die alte Turnhalle. Früher wurde sie ausschließlich als Sporthalle genutzt. Heute beinhaltet das Gebäude die „Bildnerische Werkstatt“, in der Menschen mit Behinderung aus den Rotenburger Werken künstlerisch arbeiten, sowie eine Galerie mit von ihnen geschaffenen Kunstobjekten.

19) Gemeindehaus und Pfarrhäuser der Stadtkirchengemeinde

Das Gemeindehaus der Stadtkirchengemeinde wurde 1958 erbaut. Ein großer Saal sowie zahlreiche Gruppenräume ermöglichen vielfältige kirchliche Arbeit. Theaterauf-



führungen, Konzerte und Fachtagungen fanden in der Anfangszeit dieses Hauses genauso darin statt wie Schulunterricht aus Mangel an anderen öffentlichen Räumen. Nach umfangreicher Sanierung beheimatet der „Treffpunkt am Kirchhof“ jetzt viele Angebote des Diakonischen Werks.



Etwa Vis-à-Vis vom Gemeindehaus erblickt man ein schönes Fachwerkhaus, das Haus „Am Kirchhof 6“. Es ist eines der alten Pfarrhäuser der Kirchengemeinde und wurde im 19.

Jahrhundert erbaut. Ein weiteres Pfarrhaus steht zwei Häuser rechts daneben, das Haus „Am Kirchhof 8“.

20) Ackerbürgerhaus (Hoop'sches Haus)



Der Kulturpfad führt Sie nun über die Straße Am Kirchhof zurück Richtung Innenstadt. In der Bergstraße lohnt sich auf der rechten Seite der Blick auf das Gebäude „Bergstr. 14“.

Das Ackerbürgerhaus baute Carl Hoops 1769. Die Restaurierung erfolgte Ende der 1980er Jahre.

21 Goertz-Brunnen „Paar-oh-die“



Am 21. Oktober 1989 weihte die Stadt auf dem Neuen Markt die Brunnenplastik „Paar-oh-die“ ein und sorgte damit für heftige Diskussionen. Vielen erschien die Plastik zu unverständlich, andere sahen in ihr ein Stück Moderne in Rotenburg. Der Künstler Jürgen Goertz äußerte sich nicht zu seinem Werk. Er überließ es der Öffentlichkeit, sich Gedanken zu machen.

Das Werk besteht aus drei Teilen: 1.) „Paar-oh-die Brunnenanlage“ (Gesamthöhe ca. 430 cm, Beckendurchmesser ca. 800 cm), 2.) „Paar-oh-die“ als Modell-Tisch im Vorentwurf Bronze und 3.) Parodie auf die „Paar-oh-die“ Bronze. Der Modell-Tisch sowie die Parodie befinden sich ca. 80 m hinter dem Kiosk.

Die Werke von Goertz spielen mit der Sprache und den Materialien. Das Wort „Parodie“ parodiert der Künstler lautmalerisch zu „Paar-oh-die“. Das Wort „Paar“ und der Ausruf „oh die“ verarbeitet er künstlerisch. Eine Frau ruht auf einer Kugel, ihr Herz ist nicht am rechten Fleck, sondern auf dem Kopf des Mannes. Beide schauen sich nicht direkt an, der Mann blinzelt mit einem Auge zur Frau. Eine Verbindung zwischen beiden bildet ein goldener Schuh. Diese Beziehung parodiert Goertz durch die Darstellung zweier miteinander ringender Tiere. Die Parodie auf „Paar-oh-die“. Das Kunstwerk regt die Besucher immer wieder zu Diskussionen an.

Einen künstlerischen Kontrast finden Sie in der Skulptur „Drei-Generationen“, wohin Sie der Kulturpfad als nächstes führt.

22 Skulptur „Drei-Generationen“

Diese von dem Künstler Carsten Eggers geschaffene Gruppe wurde von dem Rotenburger Unternehmer und Ehrenbürger Hinrich Heineke (†) gestiftet und 1995 aufgestellt.



Die „Drei Gene-

rationen“ finden ihren Reiz darin, dass die Darstellung klar ist. Der Titel vollendet diese: „Großmutter, Mutter und Kind“. Der Künstler stellt eine wohl fast jedem bekannte Situation dar. Die Großmutter, über deren Tasche sich das Kind zuneigt, hat fast immer etwas zurückgelegt, was bei der Mutter nicht zu finden ist. Kinder schauen beim Vorbeigehen in die Tasche der Großmutter und erfreuen sich ebenso an dem Kunstwerk wie Erwachsene.

23 Stolpersteine zum Gedenken der jüdischen Familie Cohn

In Höhe des ehemaligen Cohn'schen Hauses „Große Str. 32“ wurden im Jahre 2005 von dem Kölner Künstler Gunter Demnig die ersten sechs Stolpersteine in Rotenburg verlegt. Vier Steine erinnern an das Ehepaar Hermann und Gertrud Cohn und ihre zwei Angestellten, die während der NS-Herrschaft de-



portiert und ermordet wurden. Die anderen beiden Stolpersteine sind den Töchtern gewidmet, die in der Emigration überlebten.

24 Kunstturm



Sie verlassen nun den Kernstadtbereich und erreichen beim Erlebnisbad Ronolulu den Rotenburger Kunstturm. Der 1954 erbaute Schlauchturm der Rotenburger Feuerwehr, dessen ursprüngliche Aufgabe es war, Feuerwehrschräuche zu trocknen, wurde 1997 auf Initiative des Rotenburger Kunstvereins zu einer kleinen Galerie umgebaut und so vor dem Abriss bewahrt. Das 24 m hohe Gebäude wurde vollständig renoviert und erweitert. Es bietet auf einer Grundfläche von rund 18 qm mit Ausstellungsräumen auf mehreren

Ebenen die Möglichkeit, Kunstwerke zu präsentieren. Regelmäßig finden wechselnde Ausstellungen regionaler und überregionaler Künstler statt.

25 Alter Amtshof / Skulptur „Fischotter“



Vom Kunstturm führt Sie der Kulturpfad über die Wümme durch die Nödenwiesen zum Gelände des Landkreises. Hier befindet sich der alte Amtshof, der aus dem Jahre 1746 stammt. Er war Sitz der Amtmänner und bestand früher aus acht Gebäuden. Davon sind heute noch zwei Gebäude gut erhalten. Sie werden von der Verwaltung des Landkreises genutzt.

Gegenüber vom Haupteingang des Kreishausgebäudes sehen Sie die Skulptur „Fischotter“. Sie wurde von der Rotenburger Künstlerin Ingrid Berg-Pund (+) erschaffen und 1991 aufgestellt.



26 Adlermensch



Eine weitere Bronzestatue befindet sich im Kreuzungsbereich der B-215 Hansestraße / Bahnhofstraße: der „Adlermensch“. Diese Plastik wurde von dem Maler, Bildhauer und Schriftsteller Paul Mersmann im Jahre 1989 geschaffen und im Dezember 1990 enthüllt. Ursprünglich schmückte sie den Bahnhofsvorplatz, wurde jedoch im Jahre 2009 zum Abschluss des Bahnstufensneubaues an diesen Standort versetzt. Die 2,30 m hohe Plastik „Adlermensch“ wurde der Stadt von einem einheimischen Bürger geschenkt.

Im Werkverzeichnis des Künstlers heißt es hierzu: „Paul Mersmann schrieb während der 1960er Jahre an einem größeren Erzählwerk, das den Titel „Der Adler“ tragen sollte. In seinen Erläuterungen erinnert der Künstler an dieses Vorhaben: Ich habe einer in vielen literarischen Variationen von mir bearbeiteten Idee auch einmal eine plastische Gestalt geben wollen. Ein spazieren gehender Adlermensch auf der Rast, der sich umblickt und stützt und von allerlei Zeichen begleitet wird, von

denen ich glaube, sie entsprächen seinem Wesen. Sie sollen aber auch den Betrachter auffordern, sie als blinde und zart magische Texte mit eigenen Gedanken zu füllen, die der Adlermensch zu tragen und zu versenden fähig ist. Seinem Wesen nach werden sie in das, was seines Reiches ist, in unbekannte Luftschlösser gelangen.“

27 Geistereiche



Die sagenumwobene Geistereiche in der Ahe, am Schützenplatz gelegen, ist mehr als 300 Jahre alt. Die Stieleiche ist 17 Meter hoch, und der monumentale Stamm ist hohl. Bereits seit 3.1.1938 ist diese Eiche ein geschütztes Naturdenkmal. Ein tolles Fotomotiv und ein heimlicher Treff.

Der Kulturpfad führt Sie nun auf dem Fuß- und Radweg hinunter in die Wümmewiesen und entlang der ruhig dahinfließenden Wümme zurück zur Innenstadt.

Wenn Sie jedoch der Straße In der Ahe und dem Wald- und Wirtschaftsweg durch den Ahe-Wald weiter folgen und sich auf den Weg nach Waffensen oder Unterstedt machen (Entfernung jeweils

ca. 5 km), werden Sie in den beiden Ortschaften Anschluss an die dortigen Kulturpfade bekommen. Der Kulturpfad Waffensen wartet mit 14, der Kulturpfad Unterstedt mit 11 interessanten Sehenswürdigkeiten auf.

28 De Leegensteen



Kurz hinter der Wümmebrücke (Amtsbrücke) erinnert der Leegensteen (Lügenstein) an das „Hochnotpeinliche Halsgericht“. Hier war 1664 Margarethe Meineken, 17 Jahre jung, nach einem durch Folter erpressten Geständnis und einer Wasserprobe als Hexe zum Tode verurteilt worden. Sie wurde auf dem Galgenberg verbrannt. Durch einen Gnadenakt der Königin Christina von Schweden, der damaligen Herrscherin, war ihr vorher das Haupt abgeschlagen worden, um ihr die Qualen des Verbrennens zu ersparen.

29 Tor zur Stadt

Das „Tor zur Stadt“, geschaffen von dem Künstler Werner Ratering, ist das erste Projekt der Sparkassenstiftung anlässlich der 150-Jahr-Feier der Kreissparkasse. Aufgestellt wurde es 1995 im Rahmen der 800-Jahr-Feier Rotenburgs. Historisch gesehen steht das Tor an der Grenze des Fleckens. Diesseits der Wümme tagte das Fleckengericht, jenseits lag das den Staat repräsentierende Amts- bzw. Kreishaus.

Die Steininformation soll an die Flüsse Rodau und Wiedau als Komponenten der Natur, aber auch als alter Handelsweg und kulturelle Markierung erinnern. Zugleich entsteht durch die Anordnung der beiden 7 m hohen Steinblöcke mit den am Kopf eingearbeiteten, goldbeschichteten Metallplatten eine Tor-Situation.

Genießen Sie den ästhetischen Reiz. Betrachten Sie die Struktur der Steine im Detail. Der Blick von innen nach oben, das Leuchten des Goldes, wenn die Sonne von Südwesten auf das Kunstwerk scheint, können jenseits aller Überlegungen einfach erfreuen.



30 Heimathaus und ehemaliges Burggelände



Direkt am Stadtkern auf dem ehemaligen Burggelände errichtete der ehemalige Verein Heimatbund Rotenburg (Wümme) seit 1953 ein Museum. Dieses bestand zunächst nur aus einem Bauernhaus. Stück für Stück erweiterte der Verein die Anlage. Heute können Sie neben dem niedersächsischen Bauernhaus aus dem Jahre 1779, das aus Bellen stammt und 1974/75 an dieser Stelle wiedererrichtet wurde, einen Honigspeicher, einen Wagenschauer, einen Backofen und einen Bauerngarten besichtigen.

Eine Hinweistafel der Kreisarchäologie dokumentiert die Bauweise der Burg, die mehrere Jahrhunderte an dieser Stelle stand. 1995 schenkte die Stadt dem Heimatbund eine kleine Erinnerung (siehe oberen Gedenkstein) an die Geschichte des Geländes: Reste des Schlosses, das Bischof Philipp Sigismund gegen Ende des 16. Jahrhunderts im Stil der Weserrenaissance bauen ließ, wurden u.a. ausgestellt. Das gesamte sich bis zum Mühlenstreek erstreckende Gelände umfasst etwa 25 000 qm und wurde im Jahre 2010 nach Auflösung des Heimatbundes in das Eigentum der Stadt übertragen.



Im Heimathaus befindet sich die Sammlung historischer Güter, die mittlerweile 4000 Gegenstände umfasst. Das Team, das sich mit der Sammlung beschäftigt, ist immer am 2. Sonntag im Monat vor Ort, um hier umfassend zu informieren. Weiter gibt es Räumlichkeiten für Trauungen und private Feiern im historischen Ambiente. Direkt



neben dem Heimathaus befindet sich der Apotheker- und Bauerngarten, in dem mit kleinen Beschriftungen auf die heimische Pflanzenwelt hingewiesen wird. Auf Wunsch gibt es für Gruppen auch hier Führungen mit den Gästeführer*innen. Von Mai bis Oktober ist hier vor dem Garten der Treffpunkt für allgemeine Stadtführungen immer samstags ab elf Uhr.



Vor dem Bauerngarten hat der örtliche Kneipp-Verein ein Wassertretbecken aufgestellt, in dem es sich zum Beispiel nach einer Wanderung herrlich die Füße erfrischen lässt.

Seit 2022 veranstaltet die Stadt auf dem 20.000 qm großen Gelände jährlich an einem Wochenende im Frühsommer das HeimatGenuss-Festival, bei dem ausgewählte kunsthandwerkliche Artikel, kulinarische Köstlichkeiten, Musik und Mitmach-Aktionen dargeboten werden. Ein Besuch oder Kurzurlaub lohnt sich auf jeden Fall.

Der angeschlossene Biergarten ist bei schönem Wetter von Mai bis Ende September (außer montags) geöffnet. Hier gibt es eine gut sortierte Auswahl an Erfrischungen und kleinen Snacks.

Folgen Sie nun dem Fuß- und Radweg hinter dem Heimathaus am Schlossberg vorbei durch die Wiesen auf einer Holzbrücke über den Mühlentreck und am Hotel Wachtelhof vorbei zum Skulpturenpaar „El-La“.

31 Skulpturenpaar „El-La“

Mit der offiziellen Inbetriebnahme des Erweiterungsgebäudes der Fa. PDS-Hamelberg im Oktober 2006 wurden auf dem Vorplatz die zwei voluminösen Skulpturen „El-La“ eingeweiht. Erdacht worden waren sie von dem 2006 verstorbenen Künstler Jürgen Thode aus Stapel und verwirklicht von seiner Witwe Ines Thode-Sonntag mit tatkräftiger Hilfe ihrer Familie. Das Skulpturenpaar interpretiert das Thema „Kommunikation“ auf gleichermaßen eigenwillige wie augenfällige Art und Weise. Die 2,50 m hohe Frauenfigur und der Drei-Meter-Mann in poppigen Farben symbolisieren das kommunikationsbetonte Gesamtkonzept der Fa. PDS-Hamelberg.



32 Wassermühle



Eine Mühle steht seit dem Mittelalter an dieser Stelle. Im Mühlenteich wurde 1664 die Wasserprobe im Rahmen des Hexenprozesses gegen Margarethe Meinecken aus Westeresch (siehe Nr. 28) durchgeführt. Es war die letzte solcher Wasserproben, die vorgenommen wurde.

Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt das Mühlengebäude an der Hof- und Straßenseite eine neue Fassade aus Holz und Steinen der abgetragenen Festungsgebäude. Vermutlich wurde der Wappenstein von Bischof Philipp Sigismund, dem Erbauer des Schlosses, zu dieser Zeit über der Haustür des Mühlengebäudes angebracht. Einen ungewöhnlichen Zweck erfüllte die Mühle von den 1930er bis in die 1980er Jahre hinein. In dieser Zeit wurde mit Hilfe der Wasserkraft dort Eis hergestellt.

Kulturpfad Rotenburg

1. Pferdemarkt: Pferdegruppe, Grundriss ehemaliges Wachthaus, Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus, Galerie „Frauengeschichte“ im Rathaus, Neonplastik „7 Sparx für R.“ am Rathhausturm
2. Rudolf-Schäfer-Haus
3. Ehlermannsche Speicher
4. Skulptur „Bronze-Knolli“
5. Stadtstreek
6. Alte Apotheke (Türgriffe Ehlermann und Kovatsay)
7. Superintendentur
8. Cohn-Scheune (Jüdisches Museum und Kulturwerkstatt)
9. Stadtkirche und Kriegerdenkmal
10. Skulptur „Argumente“
11. Neugotische Gebäude: ehemaliges Kirchenkreisamt und Kantor-Helmke-Haus (Volkshochschule / Stadtbibliothek)
12. Rodau-Wiedau-Niederung
13. Stolpersteine zum Gedenken der Opfer der Eugenik
14. Online-Museum am Mutterhaus (Diakonissen-Mutterhaus) u. Psalmgarten
15. Kirche „Zum Guten Hirten“
16. Friedhof Lindenstraße
17. Rotenburger Werke der Inneren Mission e.V. und Stolpersteine zum Gedenken an ehemalige Bewohner
18. Alte Turnhalle (Bildnerische Werkstatt und Kunstaussstellung)
19. Gemeindehaus und Pfarrhäuser der Stadtkirchengemeinde
20. Ackerbürgerhaus (Hoop'sches Haus)
21. Goertz-Brunnen „Paar-oh-die“ (3-teilige Brunnenanlage)
22. Skulptur „Drei-Generationen“
23. Stolpersteine zum Gedenken an die jüdische Familie Cohn
24. Kunstturm
25. Alter Amtshof und Skulptur „Fischotter“
26. Adlermensch
27. Geistereiche
28. De Leegensteen
29. Tor zur Stadt
30. Heimathaus und ehemaliges Burggelände
31. Skulpturenpaar „El-La“
32. Wassermühle

WC öffentliche Toilette

i / R Tourist-Information / Rathaus

A Apotheke

B Bahnhof

S Stadtbibliothek / VHS

E Erlebnisbad Ronolulu

F Sportplatz In der Ahe und IGS II

G Schulzentrum Gerberstraße

- Ratsgymnasium

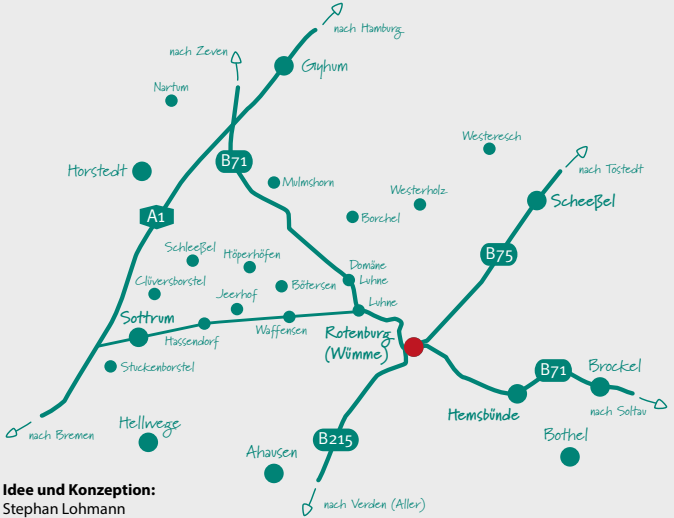
- IGS I

- Pestalozzischule

H Adolf-Rinck-Sporthalle

Kontakt

und weitere Informationen



Idee und Konzeption:
Stephan Lohmann

Texte:

Stephan Lohmann, Dr. Dietmar Kohlrausch (†), Brigitte Borchers, Ernst-Ulrich Pfeifer, Bodo Lemme, Gina Lemme-Haase, Elisabeth Quentin

Fotos:

Fotos: Heinz Gehnke, Guido Menker (†), Markus Tiemann, Bernd Kusber, Benjamin Roofls, Ilona Haas, Andreas Schultz

Gestaltung:

closer Werbeagentur GmbH & Co. KG · www.clsr.me · Tel.: 04281 / 98 88 20

© 2026, 6. Auflage

Tourist-Information Rotenburg (Wümme)

www.nordwaerts.de

Die InfoPLATtform für Freizeit & Urlaub im Landkreis Rotenburg (Wümme), u.a. mit Wandertouren in und um Rotenburg.

Weitere Informationen zur Region:

Touristikverband Landkreis Rotenburg (Wümme) e.V.

Harburger Straße 59 · 27356 Rotenburg (Wümme)
Tel.: 0 42 61 / 81 96 0 · Fax: 0 42 61 / 81 96 20
info@tourow.de · www.nordwaerts.de

Tourist-Information der Stadt Rotenburg (Wümme)

Große Straße 1 · 27356 Rotenburg (Wümme)
Tel.: 0 42 61 / 71 - 100 · Fax: 0 42 61 / 71 - 147
tib@rotenburg-wuemme.de · www.rotenburg-wuemme.de
[f](https://www.facebook.com/rotenburganderwuemme/) /rotenburganderwuemme/ · [i](https://www.instagram.com/rotenburganderwuemme/) /rotenburganderwuemme/